



Einige »Fairteiler«-Schränke der Foodsharing-Initiative – hier der an der Ederstraße – gehören zu den 400 Projekten, die »Anstoß« finanziert hat. Oben: Der Stiftungsvorsitzende Wolfgang Balsler und Jubiläums-Schirmherrin Dietlind Grabe-Bolz im Interview. Unten: Eines der wenigen Bilder von Heinz Josef Varain aus dem GAZ-Archiv zeigt ihn 1999 bei der Übergabe eines »Geldkoffers« für den Nordstadt-Bolzplatz.



»Anstoß« hilft nicht nur mit Geld

Fast 400 gute Ideen der Hilfe für Benachteiligte hat die Stiftung »Anstoß« in den letzten 25 Jahren gefördert. Zum Jubiläum richten die Verantwortlichen einen dankbaren Blick auf den Gründer – und einen sorgenvollen auf die Finanzmärkte.

VON KAREN WERNER

Das Gelände war ideal, aber wie sollte man es bezahlen? Als die Jugendwerkstatt den Umzug in die Weststadt erwog, kam Hilfe wie aus heiterem Himmel. Nämlich in Form einer Spende »über einen namhaften sechsstelligen Betrag«, erinnert sich Wolfgang Balsler, der frühere Geschäftsführer der Qualifizierungsgesellschaft. Der Urheber blieb anonym. Erst viel später kam ans Licht: Das Geld stammte aus dem Privatvermögen von Heinz Josef Varain. Diese bescheidene Weise zu helfen war typisch für den Politikwissenschaftler. Ebenso bezeichnend ist: Die Stiftung »Anstoß«, mit der Varain 1997 sein Engagement auf dauer-

hafte Beine stellte, trägt nicht seinen Namen.

Die Stiftung habe viel bewegt. Das betonen im GAZ-Gespräch anlässlich des 25-jährigen Bestehens Wolfgang Balsler, der seit 2017 Vorsitzender des Anstoß-Vorstands ist, sowie Dietlind Grabe-Bolz. Die ehemalige Oberbürgermeisterin kannte das Ehepaar Varain von Kindesbeinen an. Auch deshalb hat sie die Schirmherrschaft übernommen für den Festakt zum Jubiläum.

Viele Gespräche mit Antragstellern

1966 kam Varain als Politikwissenschafts-Professor aus Norddeutschland nach Gießen und lehrte bis zur Emeritierung 1985 an der Justus-Liebig-Universität. Jahrelang habe er gemeinsam mit seiner Frau Ursula Varain »großzügig« in aller Stille vielfache Nöte gelindert, schildert Grabe-Bolz, deren Vater am selben Fachbereich tätig war. Die Stiftung plante das Ehepaar gemeinsam und holte den Rat zahlreicher Fachleute aus Sozialverbänden ein. Bei der offiziellen Gründung war Ursula Varain bereits gestorben.

Der Name »Anstoß« für sozia-

le Projekte in Stadt und Landkreis Gießen« ist Programm. Zum einen wegen des Bezugs zum langjährigen Lebensmittelpunkt – obwohl Varain im Jahr 2000 nach Hamburg zog, wo er 2011 starb.

Zum anderen will die Stiftung unbürokratisch »Anstoß« geben für innovative Ideen. Das heißt: Keine Aufgaben übernehmen, die der öffentlichen Hand obliegen, keine Förderung über Jahre festlegen. Sein Ziel formulierte Varain 1997 so: »Lebensqualität

APPELL

Straße benennen

Weit über eine Million Euro aus seinem Privatvermögen hat Heinz-Josef Varain in die Stiftung »Anstoß« gesteckt. Mit wie viel Geld der renommierte Politologe darüber hinaus in aller Stille half, weiß niemand. Sie bewunderte seine Bescheidenheit, sagt die langjährige Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz, doch der aufrichtige Idealist könne als Vorbild dienen. »Ich wünsche mir in Gießen eine Varainstraße und habe diesen Vorschlag auch schon bei der Straßenbenennungskommission eingereicht.«

für Personen in schwierigen sozialen Verhältnissen verbessern.« Zudem wolle er Toleranz und ein Bewusstsein für Probleme fördern. Besonders im Auge hatte er Mädchen und Frauen, Kinder und Jugendliche sowie Migranten.

»Wir wollen keine Geldverteilungsmaschine sein«, betont Balsler. Die zwölf Ehrenamtlichen in Vorstand und Beirat investierten viel Zeit in die Beratung der Anträge. »Wir legen großen Wert auf persönliche Gespräche.« Selbst wenn eine finanzielle Förderung nicht in Frage komme, könnten die erfahrenen Sozialexperten oft weiterhelfen.

Gab es Fehlgriffe? »Ein Riesen-Flop fällt mir nicht ein«, sagt Balsler. Das Risiko, dass ein guter Einfall auf Dauer keinen Erfolg hat, gehöre zum Konzept. Doch viel länger ist die Liste der geförderten Ideen, die sich etablieren konnten: Von der Beratung nach sexuellem Missbrauch über Nachhilfe für Kinder aus Zuwandererfamilien bis zu Dolmetschern für Krisengespräche beim Kinderschutzbund.

Ist »Anstoß« bekannt genug bei neuen Initiativen, die häufig in einer studentisch-digitalen Sphäre abseits der etablier-

ten Sozillandschaft entstehen? Ja, sagt Balsler. »Wir sprechen solche Gruppen auch aktiv an.« Das belegt die lange Liste der fast 400 Projekte, die »Anstoß« bisher mit insgesamt 945 000 Euro gefördert hat.

Geld anlegen in Wohnungsbau

Diese Summe wächst immer langsamer. Für dieses Jahr hat die Stiftung knapp 30 000 Euro ausgeschüttet; früher war es drei- bis viermal so viel. Die Zinsentwicklung auf dem Finanzmarkt macht der Stiftung schon lange zu schaffen. Derzeit beträgt ihr Eigenkapital rund 1,4 Millionen Euro. Der allergrößte Teil stammt von Varain. »Anstoß« könnte Stiftungen und Spenden »sehr gut gebrauchen«, so Balsler.

Als sinnvolle Geldanlage will die Stiftung sich künftig im gemeinnützigen Wohnungsbau engagieren. Ein Projekt war bereits weit gediehen, hat nun aber mit den hohen Baupreisen zu kämpfen.

Gefeiert wird das Jubiläum am 6. Juli mit geladenen Gästen. Deutlich werden soll: »Anstoß« eröffnet Chancen, die in manchem Lebenslauf zum Meilenstein werden.